

Drei Fragen an den neuen Generalsekretär der SCNAT, Dr. Jürg Pfister

1. Herr Pfister, wann und wie haben Sie die SCNAT kennen gelernt?

Jürg Pfister: Zum ersten Mal bewusst wahrgenommen habe ich die damalige SANW während meiner Lizentiatsarbeit am Zoologischen Institut der Universität Bern, wo ich mich bei Prof. H. Imboden der Neurobiologie widmete. Eine andere Gruppe an unserer Abteilung beschäftigte sich unter Prof. R. Leuthold mit Termiten, weshalb verschiedene Kolleginnen und Kollegen Forschungsaufenthalte am Centre Suisse de Recherche Scientifique (CSRS) an der Elfenbeinküste verbrachten. Zurück in Bern warteten sie jeweils mit faszinierenden Erzählungen auf. Das CSRS war für mich somit die erste Verbindung zur SCNAT.

2. Was war für Sie die besondere Motivation, die Leitung des Generalsekretariats der SCNAT zu übernehmen?

Ich durfte im Schweizerischen Nationalfonds unglaublich interessante und bereichernde Berufsjahre in der breitgefächerten internationalen Forschungszusammenarbeit erleben. Die Aussicht, mit diesem Erfahrungshintergrund wieder näher an die nationale Ebene sowie an die Naturwissenschaften zu rücken und dies gleich bei jener Institution, welche gesamtschweizerisch für die Naturwissenschaften schlechthin steht, schien mir besonders reizvoll.

3. Was erwarten und erhoffen Sie sich von Ihrer neuen Tätigkeit?

Ich erwarte eine anspruchsvolle Aufgabe an der Schnittstelle unterschiedlichster Ansprüche aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. In diesem Umfeld gilt es die SCNAT weiterhin klar zu positionieren. Das gelingt nur, wenn sie einerseits auf ihre Stärke baut - das Wissen „ihrer“ Forschungsgemeinschaft - und andererseits offen genug ist, um auf die Sensibilitäten und Erwartungen Dritter konstruktiv einzugehen. Aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Kräfte entsteht oft Originelles und Wertvolles. Ich erhoffe mir, dass es uns gelingt, die vorhandenen Kräfte nach den jüngsten Reformen zum Wohle der SCNAT zusammenzuführen und nutzbar zu machen.